



Supply-Chain-Systeme bedienen sich eines Algorithmus, um den Lagerbestand zu optimieren und den Warenschwund zu reduzieren.

SUPPLY-CHAIN-SYSTEM

Wenn Algorithmen den Bestand regeln

Kleine Helfer können viel bewirken. Mit dem Einsatz einer spezialisierten Software lässt sich der Warenbestand optimal regulieren – mehr Zeit für die eigene Kernkompetenz. markt in GRÜN hat das Supply-Chain-System genauer unter die Lupe genommen.

Das Lager ist voll, doch leider mit der falschen Ware. Die Mitarbeiter können die richtigen Sortimente nicht nachfüllen und der Kunde ist nicht zu frieden. Die falschen Produkte im Lager bedeuten: Die Warenverfügbarkeit ist nicht gegeben. Dieses Szenario könnte für jeden Gartencenter-Betreiber fatale Folgen haben.

Wie geht man nun um mit diesem Problem? Abhilfe schaffen kann ein Supply-Chain-System. Es übernimmt die Aufgabe, den Bestand im Auge zu behalten. „Es geht darum, immer die

richtige Ware in der richtigen Menge auf Lager zu führen. Das schafft Liquidität, sichert Lieferfähigkeit und spart viel Zeit in der Disposition und Bestellung“, sagt Jörg Salomo von Nestock, einem Supply-Chain-Software-Anbieter.

Genauere Prognosen

Mithilfe von Algorithmen und den eingespeisten Daten errechnet das System, ab welchem Zeitpunkt nachbestellt werden soll, damit das Regal nicht leer ist. Das System kennt unter

anderem die Arbeitszeiten am Wareneingang. Dies bedeutet: Wenn Geranien am Samstag benötigt werden, aber der Wareneingang nur von Montag bis Freitag geöffnet ist, bestellt das System die Geranien für Freitag“, erklärt Johanna Flohr, Marketing Director bei der Relex Solutions GmbH. Der Vorteil: Die Lagerdauer reduziert sich, der Warenschwund sinkt und unnötige Lieferungen werden vermieden – ein Traum für jeden Gartencenterbesitzer. Er spart somit Zeit, um die Lagerbestände zu kontrollieren, und kann seine Energie



Foto: Relex

Johanna Flohr ist Marketing Direktor bei RELEX Solutions GmbH.



Foto: Netstock

Jörg Salomo ist Experte für Lagerbestandsoptimierung bei Netstock.

in andere Aufgaben stecken, wie etwa Kundenservice und Aushandlung neuer Verträge mit Lieferanten. Und das nur mit ein paar Daten?

So einfach ist es auch wieder nicht. Denn das System fordert eine erhebliche Menge an Daten. „Am besten sind Verkaufszahlen, Produktdaten und Warenbestände mindestens der letzten drei Jahre, damit ein Supply-Chain-System so effektiv wie möglich arbeiten kann. Je mehr Input, desto besser werden seine Berechnungen“, bringt es Johanna Flohr auf den Punkt. Zusätzlich können auf der Basis der großen Datenmenge genauere Prognosen getätigt werden, die sowohl Sortimentsschwankungen als auch Hochverkaufsphasen bestimmter Artikel berücksichtigen. So erkennt das Programm etwa, dass in der Vorweihnachtszeit Weihnachtssterne bestellt werden und nicht im Sommer,

wenn keine Nachfrage besteht. Werden Blumen oder Pflanzen also nicht benötigt, brauchen sie auch keinen Platz im Lager. Sie werden erst geliefert, wenn sie vom Gartencenter tatsächlich gebraucht werden. Das Supply-Chain-System aus dem Hause Netstock kategorisiert das Sortiment beispielsweise wie folgt: „Es wird eine Renner-und-Penner-Liste erstellt, mit der die Bestände für die kommenden zwölf Monate geplant werden.“ Der Gartencenterbetreiber erhält auf diese Weise einen Überblick über die verschiedenen Sortimente und über den Abverkauf eines ganzen Jahres. Produkte, die beim Kunden nicht ankamen, können für das nächste Jahr reduziert werden und umgekehrt.

Das so neu gewonnene Warenkapital kann in neue Sortimente oder für den Ausbau älterer Produktgruppen genutzt werden. Zusätzlich berechnet die

Software optimale Preisreduktionen, um Restartikel zu verkaufen. So wird entweder der Umsatz maximiert oder die Abschreibung minimiert. Das Programm kann auch errechnen, wann das Gartencenter den „Break-even-Point“ erreicht oder wann die Kosten der Software gedeckt sind. Der Gartencenterbetreiber hat somit seine betriebswirtschaftlichen Daten immer im Überblick und kann ganzjährige Kalkulationen treffsicherer machen.

Lieferantenengpässe umgehen

Ein weiterer Vorteil des Systems besteht darin, dass spezielle Lieferanten für bestimmte Sortimente vom Supply-Chain-System direkt beauftragt werden können. „Das Gartencenter X kann dem System mitteilen, dass es für das eine Produkt den Lieferanten Y nimmt und für das andere Produkt den Lieferanten Z. Dadurch können gezielt Produkte aus einer gewünschten Region geordert werden oder mit der vom Gartencenter gewünschten Qualität“, macht Johanna Flohr deutlich. Damit nicht genug: Das System ist auch in der Lage, Engpässe bei Lieferanten zu umgehen. Dies ist aber nur dann möglich, wenn auf eine große Menge an Lieferanten zugegriffen werden kann. Das System erstellt dazu eine Prioritätenliste. Soll heißen: Hat ein Lieferant die gewünschte Ware nicht auf Lager, so kontaktiert das System automatisch den zweiten Lieferanten auf der Liste und bestellt die fehlende Ware dort. Dadurch können Lieferengpässe kompensiert werden, und Sortimentsschwankungen werden auf ein Minimum reduziert.

Wetterprognosen berücksichtigen

Supply-Chain-Systeme beschränken sich aber nicht nur auf diese Aufgaben, sie können bei einem korrekten Gebrauch auch drohende „Stock-outs“ infolge schwankender Verkaufszahlen in Hochverkaufsphasen erkennen. Sogar Wetterdaten können in einigen Supply-Chain-Systemen eingespeist werden. Wie sinnvoll das für Gartencenter ist, erklärt Peter Botz, Geschäftsführer des Verbands deutscher Gartencenter: „Ab 30 Grad kaufen Kunden eher selten lebendes Grün und meiden somit die Gartencenter. Produkte wie Schwimm-

Zwei Anbieter und ihr Profil

Netstock Europe GmbH mit Sitz in Dortmund ist auf die Optimierung des Lagerbestands für den Mittelstand spezialisiert. Fast 1.000 Kunden aus über sieben Ländern nutzen das System. Neben Gartencentern und Gewächshäusern wird es auch in Handelsunternehmen anderer Branchen verwendet. Das System selbst ist für kleinere Unternehmen konzipiert, die einen Warenbestand von bis zu 10. Mio. Euro verarbeiten können. Die Software wird vom Unternehmen implementiert und anschließend vom Gartencenter-Betreiber selbst verwaltet.

Die **Relex GmbH** wurde im Jahr 2005 mit Hauptsitz in Helsinki gegründet. Weitere Standorte befinden sich in Deutschland, Großbritannien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Italien, Frankreich, USA und Finnland. Das Unternehmen entwickelt integrierte Lösungen für die Retail- und Supply-Planung mit dem Ziel Bestands- und Abfallkosten zu senken sowie die Regalverfügbarkeit, den Umsatz und Margen zu steigern. Gartencenter wie Wyevale in Großbritannien, Plantasjen in Skandinavien, der finnische Filialist Hong Kong Group Oy und der inhabergeführte Bau- und Gartenmarkt Hellweg haben das System bereits im Einsatz.

becken oder Sonnenbrillen verkaufen sich schon eher.“ Das System würde bei einer solchen Wetterprognose den normalen Bestellzyklus zurückfahren und diesen erst wieder aufnehmen, wenn sich die Temperaturen für einen Gartencenter-Besuch normalisiert haben. Unnötiger Warenschwund wird dadurch vermieden und die Kosten können in Grenzen gehalten werden.

Mancher mag sich nun fragen, ob bei aller Autonomie der Software überhaupt noch die Möglichkeit besteht selbst einzugreifen.

Bestellungen manuell bearbeiten

Die Antwort lautet: Zwar arbeiten die Supply-Chain-Systeme mit den vorhandenen Daten und erstellen Szenarien für den kommenden Bestellzyklus, aber es können nach wie vor auch eigene Änderungen vorgenommen werden. „Auf Wunsch kann jeder Gar-



Foto: Netstock

Mit einer hohen Anzahl an verfügbaren Daten kann man verschiedene Szenarien für das Gartencenter erstellen.

tencenterbetreiber die optimierten Bestellvorschläge vorher auch dezentral kontrollieren und bei Bedarf ändern“, so Johanna Flohr. Auch Besonderheiten wie Saisonalitäten, Wettereinfluss, Kampagnen und Warenverderb werden vom System berücksichtigt.

Ein vollautomatisiertes Supply-Chain-System kann Gartencenterbe-

treibern das Leben erleichtern. Der Warenschwund wird durch genauere Lieferungen reduziert. Das neue Warenkapital kann in POS und Innovationen investiert werden, und Mitarbeiter sind durch einen geregelten Arbeitsablauf mehr entlastet. Dennoch ist ein Supply-Chain-System nicht für alle etwas. Denn es ist erst sinnvoll, wenn eine Vielzahl von Bestell- und Arbeitsprozessen nicht mehr manuell verarbeitet werden und ein Automatismus Abhilfe schaffen kann. //

Fabian Forer

Online



Eine Pro und Contra Liste für Supply-Chain-Systeme finden Sie unter <http://bit.ly/mig-Supply-Chain>

Das Wichtigste der Woche im Newsletter



Die grüne Branche immer im Blick, dienstags im markt in GRÜN-Newsletter:

- News gebündelt auf einen Blick
- neueste Personalmeldungen
- Termine von Fachmessen und Kongressen
- Specials zu Schwerpunkt-Themen

Mit zwei Klicks anmelden und nichts mehr verpassen:
www.markt-in-gruen.de/Newsletter